

Die Lösung heißt „Alte Liebe“

VON THOMAS ZIMMERLY



Kompromisslösung: So sieht die Vorzugsvariante „Alte Liebe“ aus. grafik: mm

Die Ergebnisse der Vorplanungen des Wasserwirtschaftsamt München sind eindeutig. Nur eine der drei Varianten, die für den Hochwasserschutz an der Amper im Bereich Holzgarten geprüft worden sind, ist überhaupt realisierbar. Die beiden anderen scheiden aus. Dafür gibt es klare Gründe, wie im Umwelt- und Verkehrsausschuss der Stadt deutlich wurde.

Dachau – Das Ergebnis der Vorplanungen, das Vertreter aus dem Wasserwirtschaftsamt München sowie vom Planungsbüro EDR vorstellten, war mit Spannung erwartet worden. Vor allem die Anwohner des Bereichs rund um den Holzgarten, die sich zu einer Bürgerinitiative zusammengesetzt haben und zahlreich im Rathaus erschienen waren, spitzten die Ohren, als Florian Hartmann die Sitzung eröffnete. Doch schon die ersten Sätze des Oberbürgermeisters dürften für sie wie Beruhigungstropfen gewirkt haben. „So viel vorne weg“, so Hartmann, „es ist unspannend geworden, das Thema.“ Es sei nur noch eine der drei angedachten Varianten übrig geblieben: die Vorzugsvariante „Alte Liebe“. Für die beiden Alternativen „Im Lus“ und vor allem „Holzgarten“, die

die BI unbedingt verhindern wollte, gebe es „ganz klare K.o.-Kriterien“, so Hartmann.

Knud Kramer vom Planungsbüro EDR erläuterte die Einzelheiten und schickte eines vorneweg: Alle drei Varianten sehen den Bau eines neuen Deiches vor. Und überall wird der bestehende Amperdamm zum Teil abgetragen, so dass das Hochwasser vom Vorland wieder in die Amper zurückfließen kann.

Bei „Im Lus“ ist es so, dass „der Neudeich vollkommen durch den Auwald gehen würde“, so Kramer. In diesem Bereich besteht ein Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH), also ein Gebiet für den Natur- und Landschaftsschutz. Er würde zugleich westlich der Gebäude angeordnet – alles zusammen sei aus ökologischer Sicht ein „Riesennachteil“.

Die Alternative „Holzgarten“ ist laut Kramer „kein eigentlicher Hochwasserschutz, weil wir Gebäude haben von der Siedlung im Lus, die mitten im Überschwemmungsgebiet bleiben würden“. Für diese Häuser bräuchte man noch mal einen Objektschutz, was mit massiven Kosten verbunden wäre, so der Planer. Doch das ist nicht alles. Durch den gewaltigen Aufstau bei einem Hochwasser entstünden deutliche Nachteile für die Grundwassersituation. Sein Büro habe allerdings keine Lösung für die Untergrundabdichtung finden können. Sprich, es könne nicht verhindert werden, dass es bei Hochwasser eine Grundwassererhöhung gebe. Zu Schlechter Letzt sind da noch die Baukosten, die mit 3,5 Millionen Euro die höchsten aller drei Möglichkeiten wären, so Kramer.

Bleibt also noch die Variante „Alte Liebe“, eine Kompromisslösung, wie Kramer sie nannte. Hierbei wird der Deich entlang des vorhandenen Auwalds geführt werden. Neuralgischer Punkt ist das Restaurant Alte Liebe, das nicht vom Deich mit eingeschlossen werden kann. „Dort haben wir uns eine sogenannte Mobilelement-Lösung überlegt, die man im Hochwasserfall aufbauen könnte und nach dem Hochwasser wieder abbauen würde“, so der EDR-Planer.

Der Deich führt der entlang der FFH-Linie und ist mit 900 Metern der längste aller drei möglichen Schutzbauwerke. Das wiederum bedeutet: höhere Baukosten. Diese liegen laut Kramer mit insgesamt rund 2,5 Millionen Euro zwischen den Varianten „Im Lus“ (1,7 Millionen Euro) und „Holzgarten“ (3,5 Millionen Euro). Wobei: „Die Preise sind aktuell sehr schwankend, das muss man dazu sagen“, so Kramer, der aber auf den großen Vorteil der „Alten Liebe“ hinwies: „ein vollständiger Hochwasserschutz für alle Gebäude“.

Bei der Bürgerinitiative ist man „sehr erleichtert“, dass die Variante „Holzgarten“ vom Tisch ist, so Sprecherin Dr. Yvonne Schneider. Und: dass sich die Planer „professionell mit der Grundwasserproblematik befasst haben“. Die Vorzugslösung „muss man so akzeptieren“, so Schneider weiter, die sich jetzt auf den Bürgerdialog am Montag, 18. Juli, 19 Uhr, im Thomahaus freut. Bei der Veranstaltung möchte die BI weitere Fragen geklärt haben.

Was jetzt bereits feststeht: „Anfang bis maximal Mitte nächsten Jahres reichen wir die Genehmigungsplanung beim Landratsamt ein“, so Kramer. Das weitere Planfeststellungsverfahren liegt dann in den Händen der Behörde.